

Theologie oder Tautologie
Pseudofortschritte in der kritischen Gesellschaftstheorie

Das Thema meiner Dissertation ist die Begründung von (normativer) Wahrheit in der kritischen Theorie (insbesondere bei Adorno), in der Diskurs- und Anerkennungstheorie (Habermas, Honneth, Wellmer) und im Poststrukturalismus (Foucault, Derrida). Dabei wird die These vertreten, dass der Wahrheitsanspruch in der kritischen Theorie besser begründet wird, als das bei späteren Ansätzen der Fall ist. Allerdings ist die Fundierung von Wahrheit bei Adorno an ein Modell negativer Theologie geknüpft. Er geht davon aus, dass Wahrheit im emphatischen Sinne sich nicht vollständig immanent begründen lässt, sondern stets von der ursprünglich religiösen Hoffnung auf das Ende menschlichen Leids abhängig bleibt, die im Begriff der objektiven Vernunft in säkularisierter Form aufgehoben sei. Diesen theologischen Rest im philosophischen Denken gelte es nicht zu verdrängen oder gar zu eliminieren, sondern reflektiert in die Theoriebildung aufzunehmen. Sowohl spätere Frankfurter als auch poststrukturalistische Autoren sind hierzu aber nicht bereit und versuchen sich stattdessen auf je eigenen Wegen an einer rein immanenten Fundierung von Gesellschaftskritik. In der Dissertation soll gezeigt werden, dass keiner dieser Begründungsversuche einer kritischen Prüfung standhält. Angesichts dessen erscheint Adornos negative Theologie nicht länger als ein überkommener Rest idealistischer Metaphysik, sondern als Einsicht in die Bedingungen und Grenzen des Begriffs der objektiven Vernunft, hinter die spätere Autoren wieder zurückgefallen sind.